

KOMMENTARE

Frauen und Männer

■ Selten hat sich eine Gesellschaftsdebatte so schnell aufgeladen. Sexismus ist in aller Munde, und jeder, so scheint es, definiert die Grenzen zwischen Flirt und Sexismus anders. Aber was darf Mann überhaupt noch zu einer Frau sagen? Und wie viele dumme Sprüche muss Frau ertragen? Jessica Kleinhelftwes und Johann Vollmer haben das Verhältnis der Geschlechter aus Frauen- und Männersicht bewertet.



Weiblich  
Raus aus der Opferrolle

JESSICA KLEINHELFTEWES

Das der Mann die Krone der Schöpfung ist, wurde in der aufkommenden Wohlstandsgesellschaft der 50er Jahre zur Genüge proklamiert. Und wem man etwas nur oft genug sagt, der glaubt es am Ende auch.



nern waren es nur 31 Prozent. Kann Frau sich also zufrieden zurücklehnen? Nein. Noch immer gibt es Männer, die in einer Frau nicht den ebenbürtigen Partner sehen, sondern das Objekt der Begierde. Je schwieriger zu knacken, desto größer die Herausforderung und desto heftiger die aufgefahrenen Geschütze.

Frauen hingegen haben einen langen Weg hinter sich: von der fleißigen Hausfrau, die putzt, kocht und wäscht und sich freut, wenn sie zum Geburtstag das neuste Küchengerät bekommt, zu den Emanzen der 70er und den „Emanzipierten“ der 80er Jahre bis heute. Die Frau hat es in den vergangenen Jahrzehnten geschafft, sich von den traditionellen Einschränkungen zu befreien, und die gleichen Freiheiten wie das männliche Pendant beansprucht.

Auf der einen Seite wollen wir den Softie. Den Frauenverstehler, der uns Blumen schenkt und nette Komplimente macht. Aber ein bisschen Macho soll er auch sein. Ja, was denn nun? Es ist müßig zu diskutieren, wie „Mann“ sein sollte. Ebenso müßig ist es aber, jeden Flirtversuch unter Sexismusverdacht zu stellen. Das geht zu weit. Wir haben zu viel erreicht, um uns selbst in eine Opferrolle zu zwingen. Wir sind nicht auf den Mund gefallen. Wir sind cool und souverän.

Anscheinend hat sich die Sache mit der Gleichberechtigung noch nicht bis in den hintersten Winkel der Männerwelt herumgesprochen. Sexismus ist aber nicht erst seit dem verbalen Fehltritt eines Rainer Brüderle ein Thema, das aufgearbeitet werden muss. Wo endet der Flirt, und wo beginnt der Sexismus? So genau definiert haben wir unsere Schmerzgrenze wohl selbst noch nicht.

Heute gibt es sie: Frauen, die in Vorstandsetagen börsennotierter Unternehmen sitzen, und Männer, die wegen ihrer Kinder oder pflegebedürftiger Angehöriger Teilzeit arbeiten. Es gibt in Deutschland zunehmend mehr erwerbstätige Frauen. Gingen 2001 in Deutschland 62 Prozent von ihnen einer Arbeit nach, waren es 2011 bereits 71 Prozent. Auch in Sachen Bildung schneiden Frauen laut Statistik besser ab als Männer. Von den 30- bis 34-jährigen Frauen hatten 2011 bereits 35 Prozent einen hohen Bildungsabschluss, von den gleichaltrigen Män-

sondern das Objekt der Begierde. Je schwieriger zu knacken, desto größer die Herausforderung und desto heftiger die aufgefahrenen Geschütze. Anscheinend hat sich die Sache mit der Gleichberechtigung noch nicht bis in den hintersten Winkel der Männerwelt herumgesprochen. Sexismus ist aber nicht erst seit dem verbalen Fehltritt eines Rainer Brüderle ein Thema, das aufgearbeitet werden muss. Wo endet der Flirt, und wo beginnt der Sexismus? So genau definiert haben wir unsere Schmerzgrenze wohl selbst noch nicht.

jessica.kleinhelftwes@ihr-kommentar.de



Männlich  
Nie waren wir höflicher

JOHANN VOLLMER

Es gibt nichts Schöneres auf der Welt, als ein Mann zu sein. In gemeinsamer Runde würden sich wohl zehn von zehn Männern auf diesen Satz zuprosen. Öffentliches Selbstbewusstsein, körperliche Stärke, Dominanz – diese Attribute haben die verschiedenen Männlichkeitsbilder der Nachkriegszeit trotz aller Unterschiedlichkeit immer überdauert. Geschlechtszugehörigkeit ist in der heutigen Zeit fast schon die letzte Konstante, die bis zum Lebensende Bestand hat.



leicht fehlt die Einkommensgleichheit – das sind, gemessen am langen Weg der Gleichberechtigung, politische Feinheiten. Aber dass das grundsätzliche Miteinander von Frauen und Männern in unserer westlichen Welt gut ist, kann man nicht ernsthaft bestreiten.

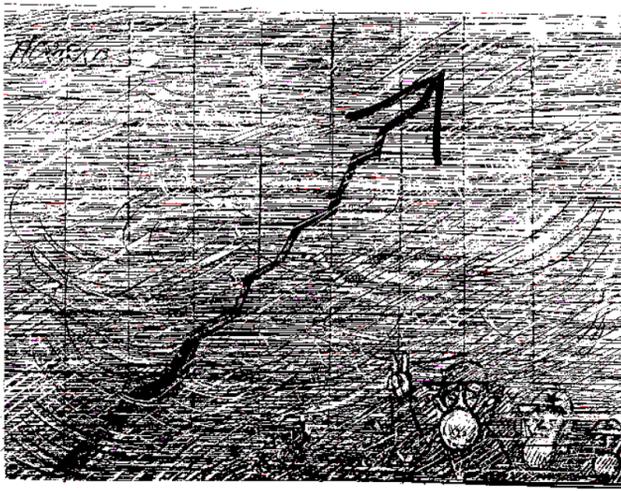
Aber die Sicherheit, ein Mann zu sein, wird längst von der Frage überlagert, wie ein Mann zu sein hat. Oder anders gefragt: Warum sind wir anscheinend immer die Letzten, die kapieren, dass sich die Zeiten geändert haben – oder ändern müssen?

Und dann plötzlich das: der alltägliche Sexismus. Die Frage, was denn dann überhaupt noch erlaubt ist, ist nicht einmal vorwurfsvoll gemeint. Sondern echte Unsicherheit. Wir Männer waren doch nie höflicher zu euch Frauen als jetzt.

Eine Dirndl-Bemerkung Brüderle'scher Qualität hätten viele Männer als schon mitleiderregende Verbalgrabscherei eines nur schwer alternen Alphatierchens gewertet, das es verpasst hat, in Würde vom Markt der Eitelkeiten abzutreten. Aber darin eine Verletzung der Frau, gar eine Geringschätzung der Weiblichkeit zu sehen? Nein. Auf die Idee, unsere Gesellschaft als strukturell sexistisch zu bezeichnen, würde kaum ein Mann kommen.

Das moderne Machotum haben ja nicht unsere Großeltern mit ihren tradierten Rollenbildern erfunden, sondern erst die 68er-Männer mit ihrem Dogma der freien Liebe. „Wer zweimal mit derselben pennst, gehört schon zum Establishment“ – diesen Sponti-Spruch kann sich heute niemand mehr leisten. Die Rebellion der nachfolgenden Männergenerationen besteht ja gerade im Wunsch nach Vertrauen, Treue, Partnerschaft, wie Umfragen belegen. Eines ist aber immer gleich geblieben: Beim Flirt sind wir so hilflos und plump wie alle Generationen vor uns. Empörung mag berechtigt sein, ein müdes Lächeln tut es aber auch.

johann.vollmer@ihr-kommentar.de



Chinas Wachstum

ZEICHNUNG: WALTER HANEL

TAGESTHEMA

Sorgerecht neu geregelt

Das müssen Sie wissen



Ein seltenes Bild: Ledige Väter haben jetzt mehr Sorgerechte.

FOTO: DPA

VON KARL-HEINZ REITH

■ Berlin/Bad Oeynhausen (dpa). Das Bild vom ledigen Vater wandelt sich. Früher galten sie als „Rabenväter“, die mit ihrem „Ausrutscher“ nichts zu tun haben wollten. Heute klagen viele unverheiratete Väter auf Beteiligung am Sorgerecht für ihr Kind. So wie Detlef Fürste aus Bad Oeynhausen. Er zog im Kampf um das gemeinsame Sorgerecht für seinen Sohn bis vor das Bundesverfassungsgericht. Mit dem Urteil „Die Bevorzugung von Müttern ist verfassungswidrig“ brachte er den Stein für eine Gesetzesänderung ins Rollen.

In bisherigen Streitfällen um das Sorgerecht wird den ledigen Vätern von den Müttern häufig Alkoholismus vorgeworfen. Auch werden Gründe angeführt, die meist vom Scheitern der Beziehung herrühren. Der Familienrichter hat eine Güterabwägung vorzunehmen.

◆ Führt die Neuregelung nicht zu einer weiteren Belastung der Gerichte?

In der Regel soll das Familiengericht in einem beschleunigten und vereinfachten Verfahren entscheiden. Eine Anhörung des Jugendamts und eine persönliche Anhörung der Eltern gelten zunächst als entbehrlich, sofern die Mutter entweder gar nicht Stellung nimmt oder Gründe für eine Versagung vorträgt, die mit dem Kindeswohl nicht im Zusammenhang stehen.

◆ Kann der ledige Vater auch das alleinige Sorgerecht erhalten?

Nach der Neuregelung grundsätzlich ja. Bisher war dies nur in Ausnahmefällen möglich – oder wenn die Mutter einverstanden war. Mit dem neuen Gesetz kann dem Vater der Zugang zur Alleinsorge auch ohne Zustimmung der Mutter eröffnet werden. Voraussetzung dafür ist, dass eine gemeinsame elterliche Sorge nicht in Betracht kommt und zu erwarten ist, dass die Übertragung auf den Vater dem Wohl des Kindes am besten entspricht.

◆ Gilt die Neureglung auch für Altfälle?

Ja. Mehrere spektakuläre Altfälle, bei denen Mütter den Vätern die Beteiligung am Sorgerecht versagten, waren Anlass für die Klagen in Karlsruhe und Straßburg. Zahlreiche Altfälle warten in den Familiengerichten noch auf Entscheidungen.

◆ Wie erhält der Vater das Sorgerecht?

Mit der Geburt erhält die Mutter zunächst die alleinige Sorge. Am einfachsten ist es, wenn Vater und Mutter gemeinsam – am besten noch vor der Geburt – beim Jugendamt gleich mit der Anerkennung der Vaterschaft erklären, dass sie gemeinsam das Sorgerecht ausüben wollen. Ist die Mutter nicht bereit, kann der Vater das Familiengericht anrufen. Im gerichtlichen Verfahren erhält die Mutter Gelegenheit zur Stellungnahme. Die Frist dafür endet frühestens sechs Wochen nach der Geburt.

◆ Was ist entscheidend?

Die Beteiligung am Sorgerecht kann dem Vater künftig nur noch dann verweigert werden, wenn schwerwiegende Gründe dagegen sprechen. Entscheidend ist nach dem Gesetz allein das Kindeswohl. Grundsätzlich wird zunächst davon ausgegangen, dass es dem Kindeswohl dient, wenn beide Eltern das Sorgerecht gemeinsam ausüben.

◆ Was waren bisher die Versagungsgründe?

Feministin Schwarzer an der Seite von Kardinal Meisner

Alice Schwarzer (70) hat Kardinal Meisner (79) gelobt. „Sie sind es gewohnt, kritisiert zu werden“, schrieb die Feministin in einem offenen Brief an den Erzbischof von Köln. „Da ist es nur fair, Sie auch zu loben, wenn Sie etwas richtig machen. Und das haben Sie gerade getan. Sie haben in der Debatte um die ‚Pille danach‘ die Menschlichkeit sprechen lassen.“



HINTERGRUND

■ Köln (dpa). Sensation in Köln: Ausgerechnet der politisch unkorrekteste Kirchenmann der Republik, Kardinal Meisner (Foto), schwenkt beim Thema „Pille danach“ um. Ist das Christlich oder Taktik? Von Christoph Drissen.

nach“ vollzogen hat. „Das ist 'ne Katastrophe, was der liebe Kardinal da produziert hat“, schimpft er. Viele trauten ihren Augen nicht, als ausgerechnet der poli-

tisch unkorrekteste Kirchenmann der Republik schriftlich mitteilte: „Wenn nach einer Vergewaltigung ein Präparat, dessen Wirkprinzip die Verhinde-

rung einer Zeugung ist, mit der Absicht eingesetzt wird, die Befruchtung zu verhindern, dann ist dies aus meiner Sicht vertretbar.“ Und sie bewegt sich doch, möchte man meinen – in diesem Fall nicht die Erde, sondern die Kirche.

Die Mitteilung kommt zwei Wochen nach Bekanntwerden des Falles einer jungen Frau, die in Köln nach einer Vergewaltigung an zwei katholischen Krankenhäusern abgewiesen wurde. Meisner entschuldigte sich, zeigte sich „beschämt“. Alice Schwarzer warf ihm jedoch Scheinheiligkeit vor, da er die „Pille danach“ immer noch verdamme. Dabei gehe es hier nicht um Abtreibung, sondern um Empfängnisverhütung. Meisner (79) hat nun Medizinern befragt und seine Linie tatsächlich geändert. Zwar hält er weiterhin auch nach einer Vergewaltigung alle Medikamente für unzulässig, die das Einnisten einer bereits befruchteten Eizelle verhindern. Vertretbar sei es aber, den Eisprung hinauszuverzögern. Genau darauf beschränkt sich nach Angaben des Berufsverbandes der Frauenärzte die Wirkung neuester Pillen mit dem Wirkstoff Ulipristal.

Blutiger Anschlag auf US-Botschaft in Ankara

Selbstmordattentäter tötet mindestens zwei Menschen

■ Istanbul (dpa). Bei einem Selbstmordanschlag auf die US-Botschaft in Ankara sind mindestens zwei Menschen getötet worden. Eine Frau wurde zudem lebensgefährlich verletzt, als der Attentäter in einem Eingangsgebäude zum Botschaftsgelände seinen Sprengsatz zündete. Die türkische Regierung erklärte, die Tat sei von einem 30-jährigen Linksextremisten aus den Reihen der verbotenen DHKP-C verübt worden. Zunächst war spekuliert worden, dass radikale Islamisten hinter der Tat stecken könnten. Die türkische Regierung ver-

stärkte die Sicherheitsmaßnahmen für diplomatische Vertretungen, auch für die in unmittelbarer Nachbarschaft des Tatorgelegene deutsche Botschaft. In dem Gebäude, in dem der Attentäter seinen Sprengsatz zündete, werden Besucher der US-Botschaft von Wachleuten kontrolliert. Den Ermittlungen zufolge war der Täter bis unmittelbar in die Sicherheitsschleuse gelangt. Durch die Wucht der Explosion wurde der Stahlrahmen einer Sicherheitstür aus der Außenwand des Gebäudes gerissen. Mit dem Attentäter starb auch ein Wachmann.

Hollande kündigt Blitzbesuch in Mali an

■ Paris (dpa). Drei Wochen nach Beginn des Krieges gegen islamistische Rebellen in Mali reist Frankreichs Präsident François Hollande zum Truppenbesitz in die befreite Wüstenstadt Timbuktu. Am Samstag will er – gemeinsam mit Übergangspräsident Dioncounda Traoré – Soldaten treffen und die Moschee Djingareyber sowie ein von Rebellen in Brand gesetztes Kulturzentrum besuchen.

Papst-Attentäter nennt Drahtzieher

■ Vatikanstadt (AFP). Der türkische Papst-Attentäter Ali Acga hat den iranischen Revolutionsführer Ayatollah Khomeini als Drahtzieher des Anschlags von 1981 genannt. Er sei in Teheran „indoktriniert“ worden, nachdem er aus einem türkischen Gefängnis ausgebrochen war, wo er wegen Mordes an einem Journalisten inhaftiert war, berichtet Ali Acga in seinem am Freitag erschienenen Buch.

NSU-Prozess beginnt im April

■ München (dpa). Der Mordprozess gegen die mutmaßliche Rechtsterroristin Beate Zschäpe vor dem Münchner Oberlandesgericht (OLG) wird voraussichtlich am 17. April beginnen. Vorläufig seien Termine bis zum 16. Januar 2014 vorgesehen, sagte eine OLG-Sprecherin. Sie bestätigte zudem, dass sich Zschäpe wegen Mittäterschaft an den Morden der NSU verantworten muss.

Linke für 75-prozentige Millionärssteuer

■ Berlin (dpa). Die Linke will Millioneneinkommen mit 75 Prozent versteuern. Das stellte Parteichefin Katja Kipping klar. Es solle nach Vorstellungen der Linken für die Bundestagswahl einen Spitzensteuersatz wie unter Helmut Kohl geben, also von 53 Prozent. Zudem wolle die Linke, „dass es für jeden Euro, den einer oberhalb von einer Million Euro verdient, eine 75-prozentige Millionärssteuer gibt“.

Bundesrat fordert Fracking-Auflagen

■ Berlin (dpa). Der Bundesrat hat den Bund dazu aufgefordert, strenge Auflagen für die umstrittene Gasgewinnung aus tiefen Gesteinsschichten zu erlassen. Auf Antrag von NRW und weiteren Ländern forderte die Länderkammer am Freitag, den Einsatz umweltgefährdender Substanzen bei der Anwendung der sogenannten Fracking-Technologie abzulehnen, bis die Risiken restlos geklärt sind.

PERSÖNLICH



Ed Koch, früherer New Yorker Bürgermeister, ist tot. Koch sei am Freitagmorgen im Alter von 88 Jahren in einem Krankenhaus der Millionenmetropole an Herzversagen gestorben, berichteten US-Medien. Der Demokrat hatte die Stadt während seiner Amtszeit von 1978 bis 1989 vor dem finanziellen Kollaps gerettet, Rassenunruhen überschatteten jedoch seine Arbeit. FOTO: REUTERS



Malala Yousafzai (15), durch ihren Widerstand gegen die Taliban bekannt gewordene pakistanische Schülerin, ist für den diesjährigen Friedensnobelpreis nominiert worden. Yousafzai war Anfang Oktober 2012 von einem Taliban-Kämpfer angegriffen und von Kugeln in Kopf und Schulter getroffen worden. Sie hatte sich für das Recht von Mädchen auf Bildung eingesetzt. FOTO: DPA



Ivica Dacic (46), serbischer Ministerpräsident, will juristisch gegen den an einen Hollywoodfilm angelehnten Scherz eines Fernsehsenders vorgehen, bei dem ein Model ihm in einem Interview ohne Unterwäsche gegenüber saß. „Das wird nicht ungestraft bleiben, der Fall wird komplett untersucht“, kündigte der Sicherheitsberater des Regierungschefs an. FOTO: AFP